



Mittwoch, am 25. September 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantwortl. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Der Perlenschmuck.

Romanze.

Dämmernd liegen Waldgebirg' und Hügel,
Blasse Nebel schwimmen noch im Thal:
Sieh' da hebt der Rösse Flammenzügel
Sonnengott und neu erwacht sein Strahl.
Weiter dehnen sich die irren Schatten
Und gescheucht die alte Nacht entflieht,
Weil dahin auf den behauten Matten
Neu das Bild des Tages zieht.

Und nach ihrer langgewohnten Weise
Steigt die holde Fürstin in den Kahn,
Prangend in der Frauen Zauberkreise
Schiffet sie hin auf klarer Fluthenbahn.
Steuert nach dem schönen Eiland wieder,
Das sich zeigt, den heitern Blicken nah',
Wo die Sängerin der süßen Lieder
Einst zuerst das Leben sah.

Fluth und Himmel sind der Fahrt gewogen,
Froher Bürger Jubel kündigt's laut;
Aber sieh', am azurblauen Boen
Ferne schon ein schattig Wölkchen graut,
Und bald wird es, wachsend, zum Orkan,
Der empor die grauen Wogen schäumt:
Rette Dich, o Fürstin, flieh' Liane —
Wehe, wenn der Fährner säumt.

Doch der Retter naht und sonder Weise
Steigt das bange Fürstenkind hinein,
Und der wilde Sturm in jäher Eile
Läßt die nahe Bucht den Hafen seyn.
Und wie sich im Kahn die Jungfrau neiget,
Sinkt in's Meer ihr Perlenschmuck herab,
Ach — und eh' die Hand ihn noch erreicht,
Virgt ihn schon das Wellengrab!

Bang ergriffen klagt sie: Pfand der Liebe,
Warum raubt der dunkle Meergott dich?

Das kein theurer Rest mir Armen bliebe
Seit die Mutter mir, zu früh, erblich!
Warum nahmst Du zürnend nicht mein Leben,
Eh' die klaren Perlen Du verschlangst?
O wer wird sie je mir wiedergeben,
O wer tilget meine Angst?

Und sie ruft den Tauchern: Auf und ringet
Mit des Meeres Wuth im kühnen Sinn,
Wer den Perlenschmuck mir wieder bringet
Nehme willig meine Krone hin! —
Aber ach, umsonst ist alles Flehen,
Immer höher tobt des Sturmes Wuth
Und die losgelassenen Winde wehen
In die hochgeschäumte Fluth.

Doch ein Jüngling naht sich dem Throne,
Ernst und still mit bleichem Angesicht;
Meinem Vater, steht er: gieb zum Lehne,
Edle Fürstin, was Dein Wort verspricht.
Ihm allein sey dieser Preis errungen,
Willig geb' ich für sein Glück mich hin:
Doch wenn mich die dunkle Fluth verschlungen,
Sorge kindlich Du für ihn!

Eh' ersäunt Liane noch ihm danket,
Kniet er furchtlos schon am wilden Meer;
Bleich von Mitleid, Angst und Grauen wanket
Rings um ihn der Taucher staunend Heer:
Thörichter, Du willst solch Keckes wagen?
Wirfst um feilen Preis Dein Leben hin?
(Höret man im Kreis die Männer sagen)
Ha, verwirret ist sein Sinn!

Aber ehe noch das Wort gesprochen,
Theilet gähnend sich das schwarze Grab —
Und der Klippen Brandung ist gebrochen —
Und der kühne Jüngling stürzt hinab!
Feindlich über dem verwegenen Schwimmer
Waltet streng des Schicksals Loos.
Denn zum heitern Leben kehrt er nimmer
Aus dem kalten Bogenschloß.